

RADKERSBURG



Abb. 326. Johannes Aquila von Radkersburg: Fresko in Martian. 1466

Im Jahre 1182 bestätigte Herzog Ottokar die Besitzungen des Klosters Seitz. Den Akt vollzog er in seiner *praepositura*, seinem landesfürstlichen Verwaltungsbezirk *Radkerspur* — vor der Kirche. Die Stadt hat nicht die Größe von Leibnitz oder Hartberg erreicht, aber in ihr retteten sich alte Archivalien und so erfahren wir auch von der Existenz, ja der Tätigkeit gotischer Künstler. Janisch berichtet 1885: In der Stadtpfarrkirche ist „sehenswert das Altarbild von Alois Bogner, 1520 gemalt.“ Ist die Jahreszahl ein Druckfehler? Schon der Taufname erregt Verdacht, ein Heiliger dieses Namens in so früher Zeit ist mir wenigstens unbekannt. Das Gotteshaus wurde seither ziemlich radikal umgestaltet, ich fand auch keine Spur des fraglichen Bildes.

Das Lexikon meldet weiter: Die Kirche „soll durch den als Baumeister und Maler berühmten Radkersburger Johannes Aquila 1405 gemalt (freskiert) worden sein.“ Man ist geneigt, auch diese Meldung mit Skepsis aufzunehmen, da doch im ganzen Gotteshaus keine Spur eines Wandgemäldes zu sehen ist. Der Zweifel wird aber angenehm desavouiert: Der Mann hat gelebt und gemalt, es bestehen noch Fresken von ihm, eigenhändig signiert. In der kleinen Dorfkirche *Martian*, an die 20 km von Radkersburg entfernt, heute jugoslawisch. Ich bringe daraus eine Szene (Abb. 326.) Ein Bischof beugt sich über drei todwunde Krieger. Auf dem Querstreifen über den Spruchbändern lesen wir groß und deutlich: *(Factu)m p(er) man(um) Johannis Aquile de Radkerspur*, gemalt durch die Hand des Johann Aquila von Radkersburg. Auf dem kleinen Lichtbild, das ich der Radkersburger Stadtchronistin Frau Huber verdanke, steht die Jahreszahl 1466. Wahrscheinlich stand auch auf den Fresken der Stadtpfarrkirche einstens 1465.

Im Stockurbar Schachenturm bei Radkersburg vom Jahre 1496 steht zu lesen: *Hanns Maler dient von einer Hofstatt 40 Pfennig, 3 Hühner, 10 Eier, 1 Tagwerk.* Lebte damals Aquila noch? Zahn erhob aus der Urkunde 3300 f 9 des Landesarchivs, daß 1517 ein Maler *Nikel* in Radkersburg ein Haus besaß. In den landschaftlichen Auslagebüchern steht 1539 der Posten: Einem Maler zu *Radkersburg*, der das Wasser, wie es seinen Gang hat, zweimal entworfen, 4 Pfund. Vielleicht ist er ident mit *Maller Eustachi*, der 1539 die „*Wuerslacht*“ (Wehrschlag) zweimal entwarf.



Abb. 327. Rathhausturm Mureck. 1668

Der Pfarrer von Klöch kaufte 1624 von Sebastian Jovada in Radkersburg ein „hilzess (hölzernes) Crucifix“. In den Matriken figurirt er nur als Maler, der 1649 starb, vielleicht war er auch Bildhauer. Am 22. November 1706 ehelichte Frau Anna Catharina, Witwe des Bildhauers Thomas Jakob Perl, den Witiber J. B. Reinacher auf der Burg Radkersburg. Wann Perl starb, konnte ich nicht erkunden, noch weniger, was er etwa schuf. Zeitlich käme er als Schöpfer der Frauensäule am Radkersburger Hauptplatz in Frage. Sie ist 1680 datiert. Interessanter wäre die Frage, wer die Steinmadonna meißelte, die in einer Mauernische am Hauptplatz steht. Ihr Sockel ist 1668 signiert und trägt eine Kerbung, die eine Hausmarke des Bestellers ist oder das Meisterzeichen des Steinmetzen, der sie schuf. Das Faltenbild der Statue ist erfolgreich auf Monumentalwirkung angelegt, die Häupter lassen jede individuelle Physiognomie vermissen, die derbe Modellierung kennzeichnet die Plastik eher als Steinmetz- denn als Bildhauerarbeit. Absolut dieselbe Hand schuf den Engel, die Madonna und die Porträtbüsten am interessanten Rathhausturm zu Mureck (Abb. 327) gleichfalls 1668 datiert. In Radkersburg starben die Meister: Steinhauer Abraham Hartmann 1681, Maurer Franz Sollär und Johann Monizian, beide Maurer; in Ehrenhausen 1673 Bildhauer (!) Adam Degottart, 1687 Steinhauer Johann Baptista Kharlan (Carlone), in Mureck 1674 Maurermeister Hanns Juliäner, wohl Juliano.

Ein volles Jahrhundert sitzen nunmehr Bildhauer in Radkersburg. Am 17. Mai 1700 wird dem Bildhauer Adam Khayser und seiner Gattin Cäcilia ein Mädchen getauft, dem bis 1711 andere acht Kinder folgen, 1714 ist er Syndikus der Stadtpfarrkirche, 1719 verrechnet er das Quartal I. Am 14. September 1715 hebt er ein Kind des Herrn Anton Schacher und seiner Frau Maria Anna aus der Taufe. Das war sein Geselle. Am 12. Oktober 1749 wird dieser als wohledler Herr, Bildhauer und des Innern Ratsverwandter „mit grossen Gleith“ von drei Priestern zu Grabe geleitet. Von 7 Priestern wird 1741 Herr Hans Adam Kayser konduziert, doch nicht der Bildhauer, von dem wir seit 1719 nichts mehr lesen, sondern ein Handelsherr.

Am 8. August 1732 Begräbnis des Bildhauergesellen Anton Lätthinigg aus Ferlach in Kärnten. Von Schacher kennen wir endlich auch ein gesichertes und erhaltenes Werk. 1745 schuf er um

60 fl zwei Statuen auf den Altar St. Patritz, die Statuen stellten gewiß auch Bischöfe dar, den Titelheiligen natürlich das Altarblatt. Dieses ist verschwunden, die Bischöfe stehen auf dem — Kreuzaltar. (Tafel 134.) Eine würdige Gestalt mit edlem Antlitz und wohlgeordnetem Ornat. Nicht die Arbeit eines temperamentvollen Genies, doch eines fleißigen Talentes, stilistisch zweifellos der Jahrhundertmitte zugehörig.

Am 29. Jänner 1753 werden „durch das Eheband gebunden“ Herr Johann Georg Straub, statuarius huius, Bildhauer allhier, geboren in Wissensteig“ (Wiesensteig) in Württemberg. 1751 trafen wir ihn als Gesellen seines Bruders Philipp Jakob in Graz. Name der Braut Maria Theresia Nast. Von 1754 — 1770 schenkt sie ihm 10 Kinder, darunter die Knaben Bernhard 1755, Johann Georg 1757, Georg 1758, Sigmund 1763 und Jakob 1764. Johann Georg starb 18-jährig 1775 als Tischlerlehrling, sein Vater war ihm am 1. Februar 1773 im Alter von nur 50 Jahren auf den Friedhof Mariahilf vorangetragen worden.

Von Werken Straubs lesen wir weder in den spärlichen Kirchenrechnungen von Radkersburg, noch in den zahlreichen von Straden. Da der Mann doch aus einer hochbegabten Bildhauersippe stammte und mit seiner großen Familie über 20 Jahre hier in der Stadt lebte, hat er zweifellos viel für auswärts, zumal dem Süden zu gearbeitet, gemeinsam vielleicht mit seinen Brüdern in Marburg oder in Graz.

Nach Straden aber stellte schon 1775 der „Bildhauer in Rackerspurg“ um 15 fl Zieraten oder Putten für den Orgelchor der Florianikirche und für den Sieben-Schmerzen-Altar der Unterkirche von St. Sebastian, 1779 und 1780 erhielt er insgesamt 150 fl für das „Hl. Grab“, das dem Altar gegenüber liegt. Der Künstler war Johann Lehner (Lenner, Lechner), Sohn des gleichnamigen Feldschers in Straßburg in der „Walochey“, der am 26. September 1774 hier eine Strickermeisterstochter heiratete, die ihm 1776 und 1777 Kinder schenkte.

Den Altar, im Wesentlichen eine Pieta, zeigen wir in Tafel 156. Eine eindrucksvolle Gruppe mit hausbackenen Engeln und ergreifend gestaltetem Herrenleichen. 1786 schnitzte Lehner den Ornamentenschmuck einer Kanzel für Trautmannsdorf, 1794 nach einem noch erhaltenen Kontrakt den Tabernakel für die Stadtpfarrkirche Radkersburg. 1802 ist hier mit kleinen Arbeiten bezeugt Bildhauer Joseph Uebelbacher, 1793 saß

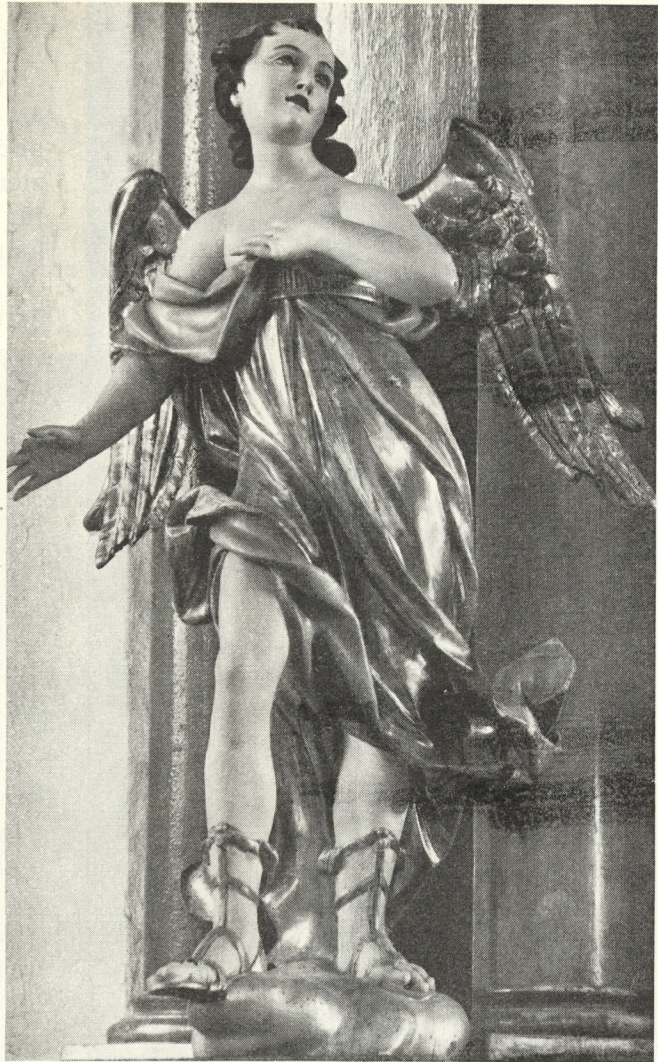


Abb. 328. Engel in Radkersburg.
Von Johann Georg Straub?

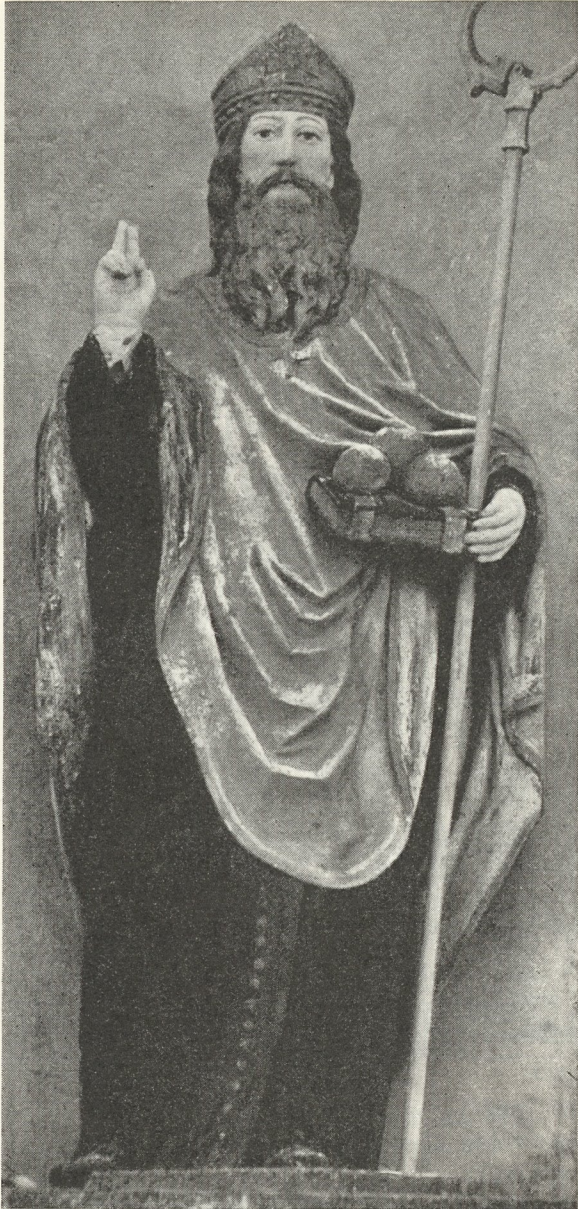


Abb. 329. St. Nikolaus am Pfarrhof Klöch

ihr auffällt, weil es ikonographisch kaum begründet erscheint, ist die wie zum Schwur erhobene Rechte. Wahrscheinlich gibt der Heilige den Segen. (Abb. 329.) Dasselbe tut mit ähnlich gespreizter Geste das Jesukind im Arm der Gottesmutter am Hochaltar der Dekanatskirche Straden. Es hat gleich St. Nikolaus ein breites Gesicht, der Mantel Mariens die Kaselform seines Umhanges. Die Falten laufen im selben Schema, nur daß sie sich in Straden noch manieristisch zu Eckbrüchen knicken. Beide Plastiken gehören ausgesprochen der Lokalkunst zu, vielleicht also hat, wenn er noch das eine oder andere Jahrzehnt lebte, seinen Klöcher Namenspatron Maler N i k e l von Radkersburg geschnitzt.

er noch in der Feuerbachgasse zu Graz. Als Geselle des Dominikus Rifesser.

Wir kennen nun die bildnerische Eigenart der hiesigen Werkstattinhaber vor und nach Straub. Noch einmal: Es ist so ziemlich ausgeschlossen, daß just er nichts für die beiden Radkersburger Gotteshäuser geschaffen haben sollte, auch wenn die lückenhaften Kirchenrechnungen nichts darüber verraten. In beiden Kirchen stehen nun Skulpturen, die zeitlich für ihn in Frage kommen, stilistisch weder für Kaiser noch für Lehner. Beispielsweise Standengeln. Wir zeigen in Abbildung 328 einen aus der Pfarrkirche. Eine liebevolle Plastik von künstlerischem Format. Nach Schwingenform und Kleiddrapierung, unverkennbar auch in der Physiognomik erinnert er an die „erwachseneren“ Seraphe, die auf dem Hochaltar von Ehrenhausen gleich neben der Pieta stehen (Tafel 139). Der linke, auf der Tafel nicht sichtbar, trägt das hochgeschürzte Kleid genau so wie hier, wo seine lebhaft bewegten Säume schräg verlaufen und den einen Fuß beinah zur Gänze, den andern zur knappen Hälfte freigeben.

Wir haben gesehen, daß die Kleinstadt Radkersburg in den Jahren der Gotik ein reges Kunstleben aufwies. Johannes Aquila war ein ernstzunehmender Freskant, war sicher auch, wenn ich es auch über Janisch hinaus nicht belegen kann, ein tüchtiger Baumeister. So hat Radkersburg gewißlich auch in frühen Zeiten Bildhauer beschäftigt. Im nahen Klöch steht in einer Nische der Pfarrhoffront ein N i k o l a u s aus der Übergangszeit zur Renaissance. Was an